Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 18. Juli 1888. No. 29.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Petersburg, Boone Co., 3. Juli. Vor 14 Tagen war Br. Cor. Hiebert von Kansas hier auf Besuch, um sich eine Lebensgefährtin zu suchen. Am 24. Juni hielt er Hochzeit mit der Wittwe Johann Pettker. Am 26. fand die Versteigerung des Eigenthums der neuvermählten Frau statt und am 27. fuhren sie Beide nach Kansas. Möge der Herr diese Ehe segnen.

Geschw. Peter Braun wurden mit einem Töchterlein beschenkt, welches sich der besten Gesundheit erfreut. Am 30. Juni wurde den Geschw. Gerhard Pettkers ein Söhnlein geboren, dessen Geburt der Mutter das Leben kostete; sie starb selig in dem Herrn, im Alter von 40 J., 6 M., 18 T. Die Beerdigung fand am 3. Juli statt. Möge der Herr die Hinterbliebenen trösten.

Gestern erfuhr ich, daß Br. Johann Block krank sei, ich besuchte ihn daher heute und sah, daß er viel leiden muß. Er sagte, er fühle sich glücklich, daß er einen Heiland habe, der ihm auch im Leiden ein Trost ist.

Möge der Herr uns und auch Allen in der Ferne, Gnade und Erbarmen schenken hier Ihm zu leben, um einst selig zu sein. Das von Herzen wünschend, euer Mitpilger nach Zion,

Johann Jantzen.

Kansas.

Peabody, 6. Juli. Wir haben gegenwärtig sehr günstiges Wetter. Das Corn wächst so schön wie schon viele Jahre nicht. Die Ernte ist fast beendigt und Einige haben schon gedroschen.

Am 30. Juni starb die Frau Adam Hoffman, nach sechsmonatlichem Leiden an der Wassersucht. Sie erreichte ein Alter von 51 Jahren und hinterläßt ihrem Gatten sieben Kinder. Die Leichenrede wurde vor einer großen Zuhörerschaft im Trauerhause von Pred. Werhem von Marion gehalten.

In meinem letzten Berichte hatte ich vergessen mitzutheilen, daß der durch einen Fall in den Brunnen zu Tode gekommene Knabe ein Sohn des Otto Kannengießer war, der vor drei Jahren von London, Canada, hierher übersiedelte.

Martin Just, Jun.

Medora, Reno Co., 10. Juli. Werthe „Rundschau"! Es scheint, als ob bisweilen eine geheimnißvolle Macht die Beförderung der Briefe an liebe Verwandte behinderte. Letzthin schrieb in der „Rundschau" ein guter Freund in Rußland, daß er in Memrick wohne und hier in Kansas einen Bruder Namens Johann Bergen habe, der von Asien ausgewandert und, wie er durch andere Briefe unvollkommen erfahren, gestorben sei. Aus diesem Grunde frug er nach der Familie, wie es der Schwägerin und ihren Kindern ergeht, ob Letztere die Schule besuchen u. s. w.

Ich theile daher mit, daß Johann Bergen nach seiner Ankunft hier Briefe an die Verwandten in Rußland geschrieben hat, die aber, wie man jetzt sieht, leider nicht hingekommen sind. Auch stand eine Beschreibung der Reise von Asien nach Amerika in der „Rundschau", deren Verfasser Bergen war. Dem werthen Freund Bergen sei hiermit freundlichst zu wissen gegeben, daß sein Bruder hier recht thätig war und sich mehr erwarb als seine leibliche Nahrung, indem er als Zimmermann arbeitete. Der Herr versah es aber, daß er nicht lange hier weilen sollte, denn er hatte das Unglück, daß ihm sein scharfes Messer aus der Hand glitt und ihm in das Knie fuhr. Der Wunde wurde anfangs wenig Aufmerksamkeit geschenkt, wie es oft der Fall ist. Später schlug ärztliche Hilfe fehl und der unerbittliche Tod forderte das Leben nach mehrmonatlichem Leiden.

Der Verstorbene hinterließ seine Gattin und sechs Kinder in keiner dürftigen Lage; sie konnten noch von dem Hinterlassenen eine geraume Zeit leben. Die beiden ältesten Kinder sind fleißig und schaffen bei andern Leuten, verdienen Nahrung und Kleider und auch noch mehr. Weil die Wittwe sich in die Zeit zu schicken weiß und häuslich ist, so leidet sie keinen Mangel. Sie ist letztes Jahr in die Brüdergemeinde Schellenberg's aufgenommen worden, die sich ihrer, wenn Rath und Beistand fehlen, annimmt. Sie schickt ihre Kinder zur Schule und erzieht sie, so viel der Herr ihr Kräfte giebt, sittlich und nach christlicher Ordnung; sie hat fast ein Jahr bei Heinrich Nickels, fr. Rudnerweide, gewohnt und wie ich glaube unentgeltlich. Sie läßt alle Freunde herzlich grüßen. Ihre Adresse ist: Sparta, McPherson Co., Kansas, Nord-Amerika. — Sie bittet um Briefe.

Ferner theile ich mit, daß der vielbekannte Freund Daniel Schmidt, früher Rückenau, am 28. Juni d. J. im Alter von 60 Jahren und 3 Monaten gestorben und am 30. Juni der Grabesruhe übergeben worden ist. Seine letzten drei Lebensjahre waren reich an Schmerzen, indem er an Harnbeschwerden litt.

Zwölf Tage vor seinem Tode fuhr er zur Stadt. Als er heim kam und vor den Pferden stand um sie auszuspannen, befielen ihn Krämpfe, so daß er mit aufgehobenen Händen zur Erde stürzte und sein Gesicht dabei verwundete; seine Gattin und Nachbarn brachten ihn in's Haus, wo er sein Leiden ergeben und ruhig und bis zu seinem Tode in vollem Bewußtsein ertrug. Die Leichenrede wurde von David Penner vor zahlreicher Zuhörerschaft im Trauerhause gehalten. J. Nickel.

Lehigh, 12. Juli. Der schöne Regen hat Alles neu belebt. Weizen und Hafer haben etwas gelitten. Welschkorn aber steht vielversprechend aus. Möge es uns nicht täuschen, brauchen wir's doch sehr nöthig. In letzter Zeit hat man wieder gesehen wie auch die Kaufleute muthlos werden wenn der Farmer wenig oder gar keine Aussicht auf Einnahme hat. Wir sind doch Einer vom Andern abhängig. Ist auch schön.

Ist Wilhelm Dück auch ein Rundschauleser? Er wohnt in der Krim und hat Jacob Albrecht's Aganetha zur Frau. Wir möchten so sehr gerne etwas von ihnen erfahren und würden Demjenigen sehr dankbar sein, der uns Nachricht von ihnen geben könnte und wollte.

Wir sind gesund und soviel ich weiß auch in unserer Umgegend Alle.

Peter Bärg hat von David Bargen 40 Acres Land gekauft und hat davon an seine Schwiegereltern 1½ Acres verkauft; Letztere gedenken sich nächste Woche ein Haus darauf zu bauen.

Nachbar Johann Pankratz schneidet immer fleißig Gras und fährt damit bald nach dieser, bald nach jener Stadt. Heu preist von 2½—6 Dollars. Corr.

Dakota.

Freeman, Hutchinson Co., 8. Juli. Die Feldfrüchte sehen sehr schön aus, und wenn sie der Herr auch ferner bewahrt, so kann es eine gute Ernte geben. Am 4. Juli zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend, das stellenweise Schaden anrichtete; hier fielen Hagelstücke so groß wie Hühnereier.

Der Tod fordert auch hin und wieder seine Opfer. So ist die Ehefrau des Michael Waldner gestorben; sie war eine geborne Dekker und stand in ihrem 29. Lebensjahre. Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten mit fünf Kindern. Mit Gruß. Jos. J. Kleinsaßer.

Colorado.

Kirk, Arapahoe Co., 10. Juli. Das Getreide steht sehr schön, das Welschkorn ist 3—4 Fuß hoch; alle andern Feldfrüchte verhältnißmäßig ebenso günstig. Es heißt zwar gewöhnlich, das trockene Colorado, aber ich finde es nicht so, denn an Regen fehlt es nicht. Es regnet jede Nacht, während es tagsüber schön ist. Ich bin schon lange genug hier um das Clima zu kennen und kann sagen, daß es dem von Kansas sehr ähnlich ist. Grüßend Dietrich F. Gäddert.

Manitoba.

Landskron, Hochstadt P. O., 1. Juli. Der alte Peter Unger von Rußland, Bergthal, ist in guter Hoffnung in die Ewigkeit hinübergegangen.

Die Tochter des Ehrs. Peter Töws in Bergfeld ist im Alter von 20 Jahren von ihren zehn Jahre langen schweren Leiden erlöst worden und in seliger Hoffnung abgeschieden.

Die alte Wittwe Peter Klasse in Bergfeld liegt noch immer an der Wassersucht schwer darnieder; sie hat aber die Zuversicht, daß der liebe Heiland ihre Sünden bezahlt hat und ihr beistehen wird bis sie ausgekämpft hat.

Geliebte Leser! Lasset uns Fleiß thun, denn die Zukunft ist vielleicht näher als wir glauben. Von Krankheiten ist sonst nichts zu berichten. Die Witterung ist schön. Wenn Gott will, können wir noch eine gute Ernte haben. Gruß mit Ephes. 4, 23. u. 24. Heinrich Harder.

Morden, 7. Juli. Die Ernteaussichten sind sehr gut und die Witterung ist günstig, auch der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen befriedigend.

Weizen preist 60c, Hafer 30c per Bu.

In unserem District wird jetzt keine Schule gehalten. Man sieht sich nach einem Schullehrer um, der englisch und deutsch unterrichten kann und die sind hier rar.

Verheirathungen finden jetzt viele statt. Unter Anderen treten in den Ehestand: Klaas Dyck, Sohn des F. D., mit Maria Peters, Tochter des F. P. Johann Heppner, Sohn des A. H., mit —— Wall. Grüßend J. Friesen.

Reinland, 9. Juli. Liebe „Rundschau"! Du hast heute in Bezug auf die Zahl der Manitobaer Correspondenten einen großen Verlust erlitten. Der liebe Jacob Wiens, Sen., von Hoffnungsfeld, ist heute um 4 Uhr Morgens, nach einer durch Platzen seines Bruchschadens verursachten, zwei Tage und drei Nächte dauernden Leidenszeit, in dem hohen Alter von 72 Jahren und 25 Tagen, wie ich guter Zuversicht bin selig im Herrn, entschlafen. Nächsten Mittwoch soll sein Leib zu Grabe bestattet werden. — Dieses allen Freunden und Verwandten des lieben Verstorbenen hüben und drüben zur Nachricht. — Der Herr schenke uns Allen ein gottseliges Leben und ein seliges Sterben durch Christum! Amen.

Die Frau des Johann Prieß, Schanzenfeld, ist beim Fahren verunglückt und liegt schwer krank darnieder. Die Pferde hatten den stehenden Wagen durch einen heftigen Ruck plötzlich in Bewegung gesetzt und sie war rücklings mit dem Wagensitz umgefallen und hat sich vermuthlich innerlich lebensgefährlich verletzt.

Die Frau des Abr. Wiebe, Rosenhoff, liegt auch schwer krank darnieder. — Alles Aufrufe zur Wachsamkeit.

Letzte Woche sind Einwanderer aus Rußland angekommen: Johann Letkeman, mein Schulkamerad, Johann Sawatzky und Peter Klassen.

Wir haben sehr günstige Witterung und Alles gedeiht prächtig. Grüßend Wm. Rempel.

Europa.

Rußland.

Rosenheim, Kr. Alexandrowsk, Gouv. Jekatherinoslaw, 6. Juni 1888. Vorerst möchte ich allen Freunden und Bekannten des Johann Wallen in Ebenfeld (Krim), wohin er 1862 aus Landskron gezogen, melden, daß es dem lieben himmlischen Vater gefallen ihm seine Frau den 12. Mai d. J., nach einer sechstägigen Krankheit, in einem Alter von 51 J., 9 M., 13 T., wovon sie 32 Jahre in der Ehe gelebt, durch einen sanften Tod von der Seite zu nehmen. Sie hatte sehr große Athemnoth, so daß Thür und Fenster mußten geöffnet sein, konnte sich aber bis an ihr Ende selbst helfen. Ueber ihr Seelenheil war sie ganz getröstet. „Ich gehe hinüber zu Jesu," sprach sie hoffnungsvoll, mit der Mahnung für die Hinterbliebenen, ihr dahin zu folgen. Sie hinterläßt fünf Kinder und zehn Enkel, vorangegangen sind ihr vier Kinder und drei Enkel.

Mein Bruder Klaas Friesen auf Rosenbach, der bis 1868 in Rosenort wohnte, Sohn des Peter Friesen in Rosenort, starb den 17. Mai d. J., ebenfalls mit der frohen Hoffnung, in Jesu Freudenreich versetzt zu werden, nachdem er 1887 den 12. Juni in der dritten Ehe die Silberhochzeit gefeiert, in seinem 59. Lebensjahre. Er bekam 1886 am linken Beine, oben in der Biegung, den Krebs, den er sich im Herbst selbigen Jahres zwei Mal operiren ließ, worauf derselbe, wie es schien, auch verschwunden war; doch im vergangenen Winter stellte es sich heraus, daß dem nicht so sei, denn der Krebs fing ihn wieder an zu peinigen und warf ihn auf ein vier Monate langes, recht schweres Krankenlager. Ihn überleben drei Kinder und sechs Enkel; vorangegangen sind ihm drei Kinder und zwei Enkel.

Das Getreide auf dem Felde steht recht schön, so daß wir auf eine recht gute Ernte hoffen, was sich auch schon, sowohl die Arbeiter als auch die Maschinenfabrikanten, wie es scheint, angemerkt haben, denn sie verlangen ziemliche Preise und zwar ein Arbeiter bis 70 Rubel von jetzt bis zum 1. October und die Preise der Maschinen sind 20 bis 30 Rubel höher als voriges Jahr und auch noch vor einem Monat. Eine Getreide-Mähmaschine kostet 185 Rubel.

Mir wurde soeben erzählt, daß der Onkel Isaak Friesen in Lindenort, 12 Werst von Orechow, den 24. Mai begraben wurde. Er feierte im März-Monat d. J. mit seiner zweiten Frau die goldene Hochzeit. Isaak Friesen.

Ein „wehrloser" Russe.

In der „Ill. Stsztg." finden wir eine interessante Schilderung eines Besuches bei dem russischen Dichter Graf Tolstoj, dessen Schriften unter dem Schriftstellernamen Lew Nikolajewitsch sehr berühmt sind und auch in außer-russischen Ländern viel gelesen werden und der in Bezug auf Kleidung, Wehrlosigkeit, Nächstenliebe u. s. w. Gesinnungen hegt und ausübt, die mit der mennonitischen Glaubenslehre eine so große Aehnlichkeit aufweisen, daß es unsere Leser gewiß interessiren wird, etwas über das Leben dieses russischen Dichters zu erfahren:

„Ich hatte viel von Tolstoj's Seltsamkeiten im Punkte der Kleidung gehört, auch bereits Photographien gesehen, die ihn in Bauerntracht darstellten, und erwartete daher nicht, daß er einen Salonanzug anhaben werde," so beginnt die Schilderung. „Aber dennoch überraschte mich die Ungewöhnlichkeit seiner Gewandung. Der Graf war gerade von der Feldarbeit heimgekehrt—er hatte während des Morgens einer armen Wittwe den Acker bestellen helfen — und trug schwere Rindslederschuhe, weite, plumpe Beinkleider aus grober Leinwand und ein weißes Baumwollhemd ohne Kragen oder Cravatte. Alles war im Hause gemacht worden, sogar die Schuhe. Von Rock und Weste war keine Rede. Die überaus einfache Kleidung ließ die massiven Umrisse des schwerfällig gebauten Leibes nur desto wirksamer hervortreten, während die kraftvollen, männlichen, vom vielen Arbeiten auf freiem Felde stark gebräunten Gesichtszüge durch die halb weibliche Frisur des eisengrauen Haares — in der Mitte gescheitelt und über die Schläfen hinaufgekämmt — noch kräftiger und ausdrucksvoller zu sein schienen.

Nachdem ich freundlich willkommen geheißen begann die Unterhaltung. Unser Gespräch knüpfte an die Leiden der sibirischen Verbannten an und drehte sich hauptsächlich um die Tolstoj'sche Lehre — auf dem Vorbild Christi fußend — von der Unrichtigkeit jedes thätigen Widerstandes gegen Gewalt und Unterdrückung. Weil er Ergebung und Geduld predigt, lehnt er jedes thätige Eingreifen zu Gunsten der Deportirten ab — trotz seiner großen Herzensgüte. Nichts kann ihn zu dem Zugeständniß bewegen, daß es Fälle gebe, in denen vom Grundsatz des Nichtwiderstandes abgegangen werden dürfe; das Uebel werde durch die Auflehnung noch verschlimmert, denn diese sei nicht nur selbst eine Gewaltthätigkeit, sondern führe auch zu erneuten Gewaltthätigkeiten seitens des Unterdrückers. Nur durch stoische Resignation könne das Unrecht beseitigt werden, und namentlich zu dem Character und dem ganzen Wesen der russischen Landbevölkerung passe seine Anschauung trefflich.

Später gingen wir spazieren. Auf dem Wege trafen wir die junge Gräfin, die in Bauerntracht vom Felde heimkehrte, wo sie den Bauernmädchen bei der Heuernte geholfen hatte. Sie theilt die Ansicht ihres Vaters — und Beide handeln unablässig danach — daß Jedermann verpflichtet sei jedem armen Mitmenschen nicht nur mit Geld, sondern auch mit körperlicher Arbeit beizustehen. Tolstoj selbst hatte, wie schon erwähnt, den Vormittag desselben Tages daran gewandt, das Feld einer armen Wittwe zu düngen, und nur mein Besuch hielt ihn davon ab, auch den Nachmittag dieser Beschäftigung zu widmen. Sehr eingehend sprachen wir über die „eigenhändige Arbeit für Andere", und hierbei erwies er sich als der außerordentliche Menschenfreund, dessen Ruf er in seiner Heimath genießt. Dabei sprach er viel vom Christenthum umd vom Neuen Testament. Aber er ist trotzdem nichts weniger als ein frommer, rechtgläubiger Mann; er verwirft einerseits z. B. die Lehren von der Erlösung, der Erbsünde, der Buße, der Dreifaltigkeit Gottes, der Göttlichkeit Christi, der Unsterblichkeit der Seele. Andrerseits ist er nicht nur gegen den Widerstand, sondern auch gegen Gerichtshöfe, Staatskirchen, Rangunterschiede, Privatvermögen und gegen das ganze moderne Staats- und Kirchenwesen.

Tolstoj zeigte mir Briefe von Lesern seiner Werke, namentlich aus Nordamerika, wo diese außerordentlich verbreitet sind.

Bald erschien ein junger Mann in abgetragener Bauernkleidung und brachte die Post, die er aus dem nächsten Postorte geholt hatte. Ich hielt ihn für einen Stallknecht, in Wirklichkeit war er ein Freund und Mitarbeiter des Grafen, ein Mann von großer Bildung, Träger des Doctortitels und vor Allem der eifrigste Anhänger und weitestgehende Jünger der Lehren des Grafen Tolstoj. Er hat keinen Besitz, kein Heim, nicht einmal eine dauernde Aufenthaltsstätte. Er arbeitet fortwährend für Andere und nimmt keinen Lohn an außer Nahrung, Kleidung oder Obdach. Ja, diese nöthigsten Bedürfnisse betrachtet er nicht einmal als Entschädigung für seine Arbeit, sondern als Dinge, die jeder Mensch seinen Mitmenschen im Bedarfsfalle zu gewähren verpflichtet sei, ebenso wie er selbst sich verpflichtet fühlt, für jeden Bedürftigen zu arbeiten. Braucht er Kleidungsstücke, so fordert er irgend eine Bäuerin auf, welche für ihn anzufertigen. Ist er hungrig, so läßt er sich bei einem beliebigen Bauern zu essen geben. Die Nacht verbringt er in dem Hause, in dem er sich gerade befindet. Mit einem Wort: er weiht sein Leben seinen Mitmenschen und diese erhalten ihn ihrerseits. Er zahlt keine Steuern, weigert sich beharrlich, einen Paß zu nehmen, kümmert sich in keiner Weise um Regierung und Behörden. Wenn diese ihn wegen Vagabundirens verhaften lassen wollen, würde er lieber in's Gefängniß wandern, als Steuern zahlen, die zu Militär-, also Gewaltzwecken verwendet werden könnten. Er ist—kurz gesagt—die leibhaftigste Verkörperung der Welterlösungs-Lehren Tolstoj's und seiner Lehre vom leidenden Widerstand im Gegensatz zum thätigen.

Später lernte ich den Grafen im Familienkreise als liebevollen und fröhlichen Hausvater und auch noch als ...... Schuster kennen. Obgleich ich längst wußte, daß er die Schuhmacherei zum Zeitvertreib ausübt, war ich dennoch überrascht. Er brachte ein großes Kniebrett, eine offene Schachtel mit Werkzeug und ein unvollendetes Paar Stiefel herbei, setzte sich in gutes Licht, nahm das Brett auf den Schoß und begann einem der Stiefel einen Absatz aufzusetzen. Er sagte mir, daß er dieser Beschäftigung jeden Abend obliege. Auch die Theorie des Handwerks hat er inne; er sprach viel und sachmännisch über die Schwierigkeiten und Kunstgriffe desselben. Mir schien, als sei er auf die Schusterei stolzer, als auf alle seine schriftstellerischen Werke."

Anti-Tabak-Bewegung in alter Zeit.

Im Jahre 1643 wurde in Moskau ein eigenes Tabakgericht eingesetzt um das Rauchen auszurotten; es bestrafte Jeden, der zum ersten Male beim Tabakrauchen betroffen wurde, mit der Knute; ließ derselbe sich das zweite Mal dabei ertappen, so wurde er mit dem Tode bestraft. Gleichzeitig wurde auch in Persien Todesstrafe auf das Rauchen gesetzt, aber viele waren schon so leidenschaftliche Raucher, daß sie lieber in einsame Gebirge und Wüsten flohen, bloß um ihre Tabakpfeife behalten zu können. Der türkische Sultan Murad IV. ließ erwischte Tabakraucher mit einer durch die Nase gestochenen Pfeife durch die Straßen peitschen, und wenn sie wieder rauchten, enthaupten. Papst Urban VIII. schleuderte 1624 eine Bulle gegen das Tabakschnupfen, die jedoch 1724 von dem selbst schnupfenden Papst Benedict XIV. wieder aufgehoben wurde! Auch in der Schweiz wurden 1635 Raucher vor Gericht gestellt und zu Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt.

— Geschick haben, heißt Glück haben.
(Hippokrates.)

Des Christen Losung.

Sonntag.
Uns're Sonn' ist Jesus Christ,
Der vom Tod erstanden ist.
Was da lebt in Seinem Licht,
Schreckt kein Tod und kein Gericht.

Montag.
Sieh' den Mond in stiller Nacht,
Ruhig wird sein Lauf vollbracht.
Schau getrost zu Ihm hinauf,
Gott regiert auch deinen Lauf.

Dienstag.
Himmel, Erde, Luft und Meer
Zeugen von des Schöpfers Ehr'.
Alles steht im Dienst des Herrn.
Dien', mein Herz, auch du Ihm gern!

Mittwoch.
Nicht zur Linken, nicht zur Rechten,
Nicht im Bunde mit dem Schlechten,
Mitten auf der schmalen Bahn
Geht's zum wahren Canaan.

Donnerstag.
Donner pred'gen Gottes Macht,
Blitzen zeugen, daß Er wacht;
Knechte zittern, wenn Er spricht,
Kinder scheu'n Sein Auge nicht.

Freitag.
Frei von Furcht und frei von Schuld
Macht allein dich Jesu Huld.
Komm zu Ihm! Auch dir zu gut
Floß am Herz Sein theures Blut.

Samstag.
Säume mit der Buße nicht,
Bis das Aug' im Tode bricht!
Eile, eh' die Sonne sinkt,
Und der große Sabbath winkt!

Gott sieht dich.

„Schrecklich aber ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." (Ebr. 10, 31.)

In der Erntezeit pflegte ein Landmann seine Ernte auf eine leider sehr gewöhnliche, aber ganz ungesetzliche Weise zu vergrößern. Er stand bei Tagesanbruch auf, und beim ersten Nachbarfelde schnitt er Aehren in einen Sack, ehe noch ein Mensch sich regte. Eines Morgens, bat ihn sein Weib, doch den kleinen Buben mitzunehmen, er sei die Nacht sehr unruhig gewesen, und habe sie im Schlafe gestört.

Das Bübchen war bald in den Kleidern und lief in fröhlichen Sprüngen neben seinem Vater her, der ihn draußen auf den Grabenrand sich setzen hieß, und ihn ermahnte still und ein artiges Kind zu sein, indeß „Väterle seinen Sack fülle."

Der kleine Bursche setzte sich nieder, ganz erwartungsvoll, was der Vater zu so ungewohnter Stunde beginnen wolle, das Kind bemerkte, daß etwas nicht ganz richtig sei, und wie der Vater sich ängstlich nach allen Seiten umsah, rechts und links, ob etwa Jemand dahinter sei, der ihn sehen könnte. Als der Kleine nun sah, daß der Vater die Aehren abschneidet, da rief er rasch: „Väterle, Väterle!" „Still!" sagte der Vater, „was willst du Junge!" „Väterle, du hast wohl vergessen hinzusehen!" „Wohin denn, mein Junger?" rief der Mann erschreckt und sah sich hastig um, als erwarte er Jemand zu Gesicht zu bekommen, der ihn beobachtet hätte, und ein Zittern erfaßte ihn, als stände er schon bereits vor dem Richter. „Väterle, du hast vergessen nach Oben zu schauen," sagte der Kleine feierlich. Gestern in der Schule lernten wir es: ‚Du Gott siehest mich!' und der Lehrer hat gesagt, Gott sehe Alles, auch wenn Niemand sonst dabei wäre, der liebe Gott sieht dich auch gewiß."

Von diesem Morgen an stahl der Mann kein Korn mehr, durch die Worte seines Kindes wurde er zum Nachdenken über sich selbst gebracht.

„O Freund! Richte deine Augen nach oben statt nach unten."

John Miller,
Pettisville, Ohio.

Die jüdisch-christliche Gemeinde in Kischinew, Rußland.

Die Entwickelung der judenchristlichen Gemeinde in Kischinew macht eine eigenthümliche Crisis durch. Es handelt sich im Allgemeinen dabei um die Frage, welche schon in der Zeit der alten Kirche für manche judenchristliche Gemeinde gefährlich geworden ist: wie viel vom alten jüdischen Wesen in's Christenthum soll herübergenommen werden. Daß Rabinowitsch, der Gründer und das Haupt jener Gemeinde, Israelit bleiben will, auch nachdem er die hl. Taufe empfangen hat, und z. B. die Sabbathfeier und andere gottesdienstliche Gebräuche seines Volkes beizubehalten gesonnen ist, wußte man längst. Man nahm an, daß die Gemeinde, welche er um seine Verkündigung des Evangeliums gesammelt hat, ihm diese conservative Haltung mehr oder weniger zur Nothwendigkeit mache. Auch konnte man sich denken, daß gerade seine Maxime, das Christenthum als Vollendung des Judenthums zu erweisen, bei den Israeliten des weiten russischen Reiches mehr Anklang finden werde, als die Mission im Namen dieser oder jener protestantischen oder katholischen Kirche, und daß seine Gemeinde, welche jenen Grundsatz in ihren Statuten aufgestellt hat, geeignet sein dürfte, der Mittelpunkt einer großen Kirche aus Israel zu werden.

Dies Alles wird jedoch neuerdings ernstlich bestritten, und zwar von keinem Geringeren als Pastor N. Faltin in Kischinew, der schon lange vor Beginn dieser Bewegung in der Judenmission am genannten Orte so große Erfolge erzielte, wie sie auf keinem andern Gebiet derselben sonst erreicht worden waren. Pastor Faltin tadelt die oben berührte Tendenz Rabinowitsch's und glaubt nicht, daß durch seine Bestrebungen bedeutende Erfolge werden erzielt werden. Die veröffentlichten Grundsätze und Statuten jener Gemeinde seien Rabinowitsch's Privatmeinungen, zu welchen außer ihm Niemand stehe, auch nicht die zum Christenthum übergehenden Israeliten, welche jene Beibehaltung specifisch jüdischer Formen gar nicht wünschen. Dieses Zeugniß hat offenbar mehr Gewicht als die von den jüdischen Blättern längst gebrachte Behauptung, Rabinowitsch habe gar Niemand hinter sich. Zwar ist die Versammlung in seinem Local „Bethlehem", wo er seine geistvollen Reden hält, stets gut besucht; aber der eigentlichen christgläubigen Gemeinde scheinen nur ganz Wenige, namentlich Verwandte von ihm, beigetreten zu sein.

Im eben erschienenen zweiten Heft des „Freundes Israel" vom Mai 1888 werden einige interessante Beschreibungen der Sachlage in Kischinew gegeben, welche das Gesagte bestätigen, wenn auch die Verfasser über Person und Werk Rabinowitsch's theilweise günstiger urtheilen als Faltin. Rabinowitsch selber mahnt übrigens seine Zuhörer, sich endlich zu entscheiden. Es wird sich zeigen ob diese Krisis seinem Werk eine heilsame Förderung bringt oder dessen Stillstand zur Folge hat. Die starke Bewegung israelitischer Bewohner des Ostens zum Christenthum ist übrigens davon unabhängig.

Aus dem heiligen Lande.

Pred. C. S. Gerhard, von Reading, Pa., der sich jetzt auf einer Reise durch das heilige Land befindet, schreibt Folgendes aus Nazareth an den Readinger „Hausfreund":

Während diesem Sonntag ruhen wir in Nazareth. Hier wohnte unser Herr Jesus von der Zeit, als er ein oder zwei Jahre alt war, bis zu seinem 30. Jahre. Hier brachte Er den größten Theil seines Lebens zu. Es ist dieses eine sehr schöne Stadt. Sie liegt in einem Art Bergkessel, auf einem Bergabhang, von anderen Bergen umgeben. Zur Zeit unseres Heilands war es blos ein kleines Städtchen. Es war wenig bekannt. Als Philipp dem Nathanael erzählte, daß er Jesum von Nazareth gefunden habe, erwiderte dieser: „Was kann von Nazareth Gutes kommen? Mit diesen Bergen, Thälern, der großen Quelle, wo alle Einwohner ihr Wasser holen, mit den Straßen — mit all diesen Umgebungen muß unser lieber Heiland wohl bekannt gewesen sein. Es macht mir großes Vergnügen all dieses anzuschauen, and darüber nachzudenken, wie Jesus hier im Stillen mit seiner Mutter und mit Joseph lebte.

Heute Morgen besuchten wir den Ort, wo das Wohnhaus und die Werkstätte Joseph's stand. Auf diesem Grund steht jetzt ein kleines katholisches Kirchlein. In der Mauer nahe dem Boden zeigte man uns alte Steine, welche aus der Mauer von Joseph's Haus gebracht worden sein sollen. Auch besuchten wir die Judenschule oder Synagoge, wo unser Heiland zu beten pflegte. (Lucas 4: 16.—32.) Das Gebäude wird jetzt als eine griechisch-katholische Kirche gebraucht. Auch sahen wir den Platz, wo Maria vor ihrer Vermählung mit Joseph wohnte, und wo der Engel ihr verkündigte, daß sie die Mutter Jesu werden sollte. Es ist höchst interessant, diese Plätze zu besuchen, namentlich auch die Quelle, wo Maria Wasser für ihre Familie holte.

Mittel gegen die Trunksucht.

Unter dem Titel „Fremde Gedanken" bringt der „Grashdanin" einen interessanten Beitrag zur Frage von der Trunksucht der russischen Arbeiter und der Heilung dieser entsetzlichen Krankheit. Daß dieses Laster unglaublich schwer auf den russischen Arbeiterclassen laste, sei unzweifelhaft, man müsse daher jedem Versuch, dem Uebel abzuhelfen, ein reges Interesse entgegen bringen, vornehmlich wenn das Mittel einfach und leicht erreichbar sei.

Ein solches Mittel findet der „Grashdanin" in einer Mittheilung des bekannten Arztes Portugalow. Der schreibt:

„Wir sind jetzt mehr als je davon überzeugt, daß das Trinken eine Krankheit ist. Wir behaupten das auf Grund vieler eigener Beobachtungen und Untersuchungen anderer Aerzte. Man bringt z. B. zum Arzt einen Säufer; es wird ihm eine Einspritzung gemacht; am anderen Tage verlangt der Säufer keine Spirituosen, nach einigen Tagen kann er an den Branntwein ohne Abscheu nicht mehr denken. Gestern war der Mensch sinnlos betrunken, todtkrank, völlig außer Stande, aus eigenem Willen der schrecklichen Gewohnheit zu entsagen—heute ist er völlig gesund, erkennt sich kaum selbst. Nur eine Cur war nöthig und er ist gesund. Ist das also keine Krankheit, kein Wunder der heilenden Kraft der Medicin? Und das Mittel ist so einfach, die Medicin kann stolz darauf sein — es wirkt ebenso sicher wie Chinin gegen Fieber. Schon seit Jahren wird es praktisch angewandt und überzeugt die Aerzte immer mehr von seiner wunderthätigen Kraft, und trotzdem hat weder die Obrigkeit, noch die Gesellschaft sich dafür interessirt. Das Mittel ist — Strychnin. Schon 1873 curirte Dr. Luton das Trinken durch subcutane Einspritzungen von Strychnin, damals blieb es aber unbemerkt. Endlich 1884 trat der berühmte französische Arzt Dujardin-Boimetz als eifriger Vertheidiger dieses Heilmittels auf. Die Anwendung des Mittels ist sehr einfach. Ein Gran Strychnin wird in 200 Tropfen Wasser gelöst und täglich dem Kranken 5 Tropfen davon subcutan eingespritzt. Das wird täglich im Verlauf von 1 bis 1½ Wochen wiederholt. Das Mittel wirkt überraschend; nach zwei, drei Einspritzungen bekommt der Säufer Appetit und Schlaf. Wenn aber der Säufer nach Verlauf einiger Monate wieder zu trinken gedenkt, so erfolgen für ihn daraus solche Qualen (Herzklopfen, Uebelkeit, Kopfweh, Erbrechen), daß er nie wieder einen Tropfen zu sich nimmt. Am bequemsten und heilsamsten ist es, dem Säufer während des Schlafes die Einspritzung zu machen — er erwacht vollständig restaurirt und wird um eine zweite und dritte Einspritzung bitten."

Wie viele Maiskörner im Hügel.

In ihrem Bestreben, eine große Ernte zu erhalten, legen viele Leute zu viel Samen und verfehlen aus diesem Grunde ihren Zweck. Die Beantwortung der Frage: „Wie viele Körner?" wird wahrscheinlich je nach der Gegend verschieden ausfallen; trotzdem werden die meisten nachdenkenden und beobachtenden Farmer mit uns übereinstimmen, daß gewöhnlich zu viele Saatkörner im Hügel oder in der Drillreihe gelegt werden. Die Ansicht, weniger Körner zu legen, greift immer mehr um sich, aber nicht schnell genug. Der alte Farmer im Westen wird sich noch ganz gut der Regel errinnern, sieben Saatkörner im Hügel zu legen — zwei für die Eichhörnchen, zwei für die Krähen und drei zum Wachsen. Drei oder selbst vier zum Wachsen schienen damals nicht zu viel, denn der Boden war sehr fruchtbar. Aber Viele legen jetzt noch vier oder fünf Körner zum Wachsen und die allgemeine Regel ist von drei bis fünf. Wir sind überzeugt, daß zwei oder drei Körner besser sind und möchten den Lesern im Westen vorschlagen, es mit einigen Reihen mit nur zwei oder drei Pflanzen auf dem Hügel oder einer entsprechenden Verminderung der Saat in der Drillreihe zu versuchen. Es wird allgemein angenommen, daß im Osten weniger Saat gelegt werden sollte, wie im Westen. Ist dies zutreffend? Im Osten werden künstliche oder auf der Farm erzeugte Düngemittel angewendet; der Ertrag an Mais pro Acre ist größer im Osten als im Westen, was andeutet, daß der Boden fruchtbarer gemacht wird. Auch wird im Osten das Futter mehr gewürdigt, und das meiste und das beste läßt sich durch den dichteren Pflanzenstand gewinnen. Die Frage des geeignetsten Saatquantums sollte mehr beachtet und zahlreichen Versuchen unterworfen werden, um dadurch der Sache auf den Grund zu kommen.

Die Enthörnungs-Thorheit.

Von Zeit zu Zeit wird die gesammte landwirthschaftliche Bevölkerung von einem besonderen Eifer für irgend eine Neuheit erfaßt. Bald ist es Dies und bald Jenes, aber es scheint, daß es immer Leute giebt, die ihre Zeit darauf verwenden Entdeckungen zu machen, welche sie in Gang zu bringen suchen, ohne Rücksicht auf die möglichen Folgen, d. h. soweit es den Schaden Anderer betrifft. Neue Methoden werden angepriesen, eingeführt, erregen Aufmerksamkeit so lange sie neu sind, um nachher der Vergessenheit anheim zu fallen. Oftmals werden sogar alte Thorheiten aus der Rumpelkammer der Erfahrung hervorgeholt, neu aufgeputzt und mit den vielversprechendsten Empfehlungen in die Welt gesetzt, nur um wiederum vergessen zu werden.

Die letzten Jahre machten uns zum Zeugen zweier solcher Erfindungen, für welche die Lärmtrommel in ungewöhnlichem Maße gerührt wurde. Zuerst war es die Herstellung von Silos zum Zwecke der Aufbewahrung von Grünfutter. Obgleich diese Art der Aufbewahrung unter günstigeren Verhältnissen in Europa sich nicht bewährt, so bemächtigten sich doch die meisten englisch-amerik. landw. Zeitschriften dieses Gegenstandes mit weit mehr Eifer als Verständniß und schilderten die Vorzüge dieser Methode in so glänzenden Farben, daß viele Farmer sich verführen ließen, die dafür erforderlichen Anlagen zu machen. Gleich einer ansteckenden Krankheit ging dies eine Zeitlang so voran, bis man die Unzulänglichkeit des Verfahrens entdeckte und zurückkehrte zu der alten bewährten Methode. Zum Theil waren die Versuche durch Anlage der Silos recht kostspielige, die Täuschung war mit viel Aergernissen verknüpft und alles dies war so leicht zu vermeiden, da man in der Lage war die Erfahrungen anderer Länder in dieser Hinsicht zu Rathe zu ziehen.

Der neueste Unsinn, der noch immer seine Opfer fordert, ist die Enthornung der Rinder. Es erinnert dieser an eine andere Tollheit, die vor Jahren in verschiedenen Gegenden im Osten dieses Landes, namentlich auf Long Island, herrschte. Weil der Schwanz der Kuh dem Melker zuweilen hinderlich war, schnitt man denselben ab, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß die Kuh sehr nützlichen Gebrauch davon macht, indem sie sich der Fliegen damit erwehrt und daß ihr Ansehen durch die Verstümmelung verunstaltet wird. Erst nachdem man einsah, daß man nur Schaden mit der Verstümmelung angerichtet und die „kurzschwänzigen Kühe" zur Zielscheibe des Spottes wurden, ließ man davon ab. So wird es auch in Betreff der Enthornung kommen. Wie man auf diese Methode verfallen ist, das ist schwer zu sagen, jedoch die Neuheit allein könnte sie nicht im Gange halten. Man muß einräumen, daß die Bewegung zu Gunsten dieser Methode unterstützt wird durch manche Eigenthümlichkeiten in unserer Viehhaltung, wie z. B. die freie Haltung in Heerden, vereinzelte, halb wilde, bösartige Exemplare unter diesen, Streben nach Verminderung der Arbeit u. s. w., aber hinreichend erklärt wird sie damit nicht. Es wird daher vielfach angenommen, daß die Bewegung künstlich angefacht und erhalten wurde durch die Besitzer der ungehörnten Rassen, um für diese Stimmung zu machen, oder durch die Erfinder von Instrumenten, die zur Vollziehung der Operation angepriesen worden, oder durch die Leute, welche ein Geschäft aus der Beseitigung der Hörner machen. So viel ist gewiß, daß fast durch das ganze Land, wenn auch vereinzelt, das jammervolle Gebrüll der durch diese Operation gemarterten Thiere gehört wurde und daß dieselbe nicht selten von üblen Folgen begleitet war. In letzter Zeit sind wiederholt Fälle bekannt geworden, in denen durch das Abnehmen der Hörner die Thiere sehr geschädigt worden, indem Eiterung und Fäulniß eintrat, Würmer in der Wunde sich bildeten und thierärztliche Hilfe gesucht werden mußte.

Die Erfahrungen, welche seither gemacht wurden, haben diese Warnung gerechtfertigt und lassen sich in folgenden Sätzen zusammenfassen:

Die Enthörnung eines ausgewachsenen Thieres ist im höchsten Grade schmerzhaft; daß sie das Thier nicht mehr schädige als die Beschneidung, wie dies oft behauptet wird, ist barer Unsinn. Bei Thieren, die nicht bösartig sind, ist die Operation überflüssig und bösartige sind in der Regel auch ohne Hörner gefährlich, weshalb es angezeigt ist, sich ihrer zu entledigen, indem man sie für die Schlachtbank fertig macht. Wenn ein kostbares, zur Zucht bestimmtes Thier bösartig wird, so mag die Operation ausnahmsweise geboten sein, obgleich es auch noch andere Mittel giebt, ein solches ungefährlich zu machen, aber durch eine ganze Heerde gehen und schuldig und unschuldig solchen Gefahren und Schmerzen unterwerfen, dessen sollte kein fühlender Mensch sich schuldig machen.

Wenn es in dieser Frage eine Autorität giebt, so ist es die königliche Gesellschaft der Thierärzte in England; sie erklärt einstimmig, daß die Enthörnung der Rinder ebenso unnöthig wie unmenschlich sei und daß diese unnatürliche Operation eine schwere Schädigung der Nachkommenschaft im Gefolge haben könne.

Ungeziefer im Viehstalle.

Gegen Bremsen, Stechfliegen und andere Insecten, die das Vieh in den Ställen quälen und oft bis zur Wuth reizen, empfiehlt sich Chlorkalk (chloride of lime), d. h. das an Kalk gebundene Chlorgas. Da aber Chlor, in reinem Zustande eingeathmet, jede Lunge zersetzen würde, so muß man ihn auf das Oberlicht über der Stallthüre stellen, damit das Gas über dem Bereich der thierischen Lungen dahinstreift. Je kleiner die Thiere, desto schädlicher ist ihnen der Chlorgeruch, weshalb man mit dem Auslegen von Chlorkalk auch Ratten 2c. vertreiben kann. Am besten ist es, den Stall finster zu machen und nur durch eine Lücke des Oberlichtes einen Lichtstreif eindringen zu lassen. Durch dieses Lichtloch geht alles Ungeziefer hinaus und kommt, von dem Chlorgeruch angewidert, nicht wieder hinein. Den Chlorkalk thut man auf ein Näpfchen oder eine flache Tasse, da er die Feuchtigkeit der Luft anzieht und nach und nach zu Brei wird. Seine Wirksamkeit hört in Folge der Flüchtigkeit des Gases auch nach und nach auf und deshalb muß er alle Paar Tage erneuert werden. Man hüte sich aber auch selber, den Chlorgeruch einzuathmen, denn er wirkt auch bei den Menschen sofort schädlich und unangenehm.

Kleinigkeiten.

Behackt fleißig.

Berathet mit der Hausfrau.

Reinliche Körbe und Kisten sind gute Verkäufer.

Mähet den Klee gerade vorher, oder wenn er in voller Blüthe steht.

Fliegennetze für die Pferde ersparen am Hafer viel mehr, wie sie kosten.

Denk an das Einheimsen zwei Wochen vor dem Beginn der Arbeiten.

Eine fein gelockerte Oberfläche ist ein guter Schutz gegen dürre Witterung.

Das Schwein sträubt sich nicht gegen eine Quantität Curculio in seinem Futter.

Mähet das Knäuelgras, sobald es zu blühen beginnt—später giebt es schlechtes Heu.

Es ist sehr verschwenderisch, wenn man billiges Schmieröl für die Mähmaschine anschafft.

Je weniger eine brütende Henne gestört wird, um so besser wird sie ihr Geschäft besorgen.

Auf ungenügend getrocknetem Holz angebrachter Anstreich beschleunigt nur das Faulen.

Wenn die Witterung trocken ist, mache eine Streu um die im Frühling ausgesetzten Bäume.

Kein Vortheil liegt darin, wenn einem an der Cholera erkrankten Schweine Medicin gegeben wird.

Ehe ein Mann Schulden macht, sollte er über die Gefangenschaft der Kinder Israel in Egypten lesen.

Wenn die Frau und Kinder den Geflügelhof besorgen, ist es nicht recht, die Eier für Tabak umzutauschen.

Das Geheimniß großer Ernten ist immer und überall guter Boden, guter Samen und fleißiges Beackern.

Es bringt mehr ein, wenn man das schlechte Obst und Gemüse den Schweinen füttert, als wenn man es zu Markt schickt.

Das Einzige, welches den hochtrabenden, betrügerischen Ankündigungen Einhalt thun kann, ist das plötzliche Absterben aller Narren.

Das Todtschießen der Vögel, weil sie einige Beeren stehlen, ist unrecht und unweise gehandelt — sie haben den Leckerbissen verdient.

Soll ein Thier gedeihen, muß es seine Bequemlichkeiten haben. Dies ist ebenso im Frühling oder Sommer, wie im Winter zutreffend.

Dem Arbeitspferd ist es zuträglich, wenn es die angenehmen Nächte auf der Weide zubringt, nachdem das Gras gut gewachsen ist.

Der Ankauf von Heukappen mag eine Art Lotteriespiel mit der Witterung sein, aber sie sind gute Lose, wenn man sie in Bereitschaft hat.

Das Unterpflügen von Gras und Klee giebt dem Boden die größte Vermehrung der besten Arten Pflanzennahrung, die zu demselben Preise erlangt werden kann.

Schönheit übt stets ihre Anziehungskraft aus, und es ist nicht unehrlich gehandelt, wenn Jemand reinliches, glänzendes Beeren- und anderes Obst auf den Markt schickt.

Eine gute Ernte Mais und Unkraut kann ebenso wenig zu gleicher Zeit auf demselben Felde gebaut werden, als daß zwei Eisenbahnzüge auf demselben Geleise an einander vorbeifahren können.

(Agr.)

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 18. Juli 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Einer der fleißigsten Rundschau-Correspondenten, der beliebte alte Lehrer Jacob Wiens in Hoffnungsfeld in Manitoba, ist, wie an anderer Stelle zu ersehen, nicht mehr unter den Lebenden. Seine letzte Einsendung an die „Rundschau", datirt vom 15. Juni d. J., ist in No. 26 erschienen. In derselben erwähnt er eine Unterhaltung mit dem Pred. Bär aus Pennsylvanien, die uns beim Eintreffen der Nachricht von seinem Tode besonders wichtig wurde. Wir überlasen sie zu widerholten Malen während sich uns ernste Gedanken aufdrängten. Der gute Alte ist jetzt vom Glauben zum Schauen gelangt. Er hat den Lauf vollendet. Bei seinen zahlreichen ehemaligen Schülern wird die Nachricht von seinem Tode Trauer erwecken.

Das Deutschthum in der Welt.

Eine interessante und ziffermäßige Darstellung der Verbreitung des deutschen Volksstammes über die Welt wird von der „Nordd. Allg. Ztg." gegeben. Danach wohnen innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches auf $44\frac{1}{2}$ Millionen Deutsche nur etwa $3\frac{1}{2}$ Millionen Nichtdeutsche (Franzosen, Polen, Littauer, Wenden, Dänen und Wallonen). Außerhalb des Deutschen Reiches (in Amerika rc.) leben nach gewissenhafter Schätzung etwa $3\frac{1}{2}$ Millionen Deutsche, welche ihrer früheren und jetzigen Stammesangehörigkeit nach aus dem Reiche stammen, und etwa $12\frac{1}{2}$ Millionen deutsche Sprachverwandte in fremden Staaten (in Oesterreich-Ungarn, in der Schweiz, in Luxemburg und Deutsch-Rußland). Das Gesammtergebniß dieser Berechnung ist, daß zum deutschen Stamme $60\frac{1}{2}$ Millionen Menschen gehören, von denen etwa 73 Procent oder nicht ganz $\frac{3}{4}$ innerhalb der Reichsgrenzen wohnen.

Das sicherste Anzeichen.

Jetzt ist es sicher: Der Wahlkampf
Hat nun begonnen im Land;
Es haben einander neulich
Zwei Editors Lügner genannt.

Nachrichten aus Rußland.

— Am 9. d. M. wurde durch einen fürchterlichen Hagelschlag in dem Dorfe Kubanka, Krim, 800 Dessj. Getreide und 400 Dessj. Heufeld vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf 50 Tausend Rubel abgeschätzt. Die zerstörten Getreidefelder sind dermaßen zugerichtet, daß die Getreidesorten nicht mehr zu erkennen sind. Auch in Waterloo soll der Hagel großen Schaden angerichtet haben.

— Gegenwärtig ist in der Krim überall die Heuernte im vollen Gange. Da das Gras außergewöhnlich schön gewachsen ist, so daß man in mehreren Ortschaften die Schafe im Grase kaum gewahr werden kann, giebt es recht viel Heu in diesem Jahre, insbesondere in den Steppen. In welchem Umfange und mit welcher Arbeitskraft bei einigen Großgrundbesitzern im Steppengebiet die Heuernte in diesem Jahre bewältigt wird das dürfte aus dem Umstande geschlossen werden, daß bei dem Großgrundbesitzer Lustig in der Perekop'schen Steppe, Taurisches Gouv., täglich gegen 50 Maschinen arbeiten, die zusammen täglich gegen 400 Dessjatinen abmähen. In den Steppen eines der größten Grundbesitzer im Süden, des bekannten Schafzüchters Falz-Fein, mähen täglich gegen 600 Maschinen, für deren Anspann allein 1200 Pferde nöthig sind. Wie schon früher gemeldet, sind die Arbeitslöhne in diesem Jahre ungewöhnlich gestiegen, indem gegenwärtig ein einigermaßen tüchtiger Mäher zwei bis drei Rbl. täglich Lohn bekommt, wo die Arbeiter tageweise gemiethet werden. — Das erste Obst in diesem Jahre, namentlich in Ssimpferopol und im Norden der Jailakette, kam den 10 Mai in den Handel, nämlich die Süß- oder Frühkirschen, und wurde mit fünf Rbl. pro Pud bezahlt. Die Aussichten auf eine reiche Obsternte in diesem Jahre, wie sie im März vorhanden waren, haben sich im April durch lange anhaltenden kühlen Regen und Nebel bedeutend vermindert. Wie die Gärten gegenwärtig stehen, wären die Besitzer und Pächter derselben ganz zufrieden, wenn sie eine einigermaßen genügende Mittelernte zu erzielen die Aussicht hätten. (St. Pet. Ztg.)

Allerlei.

— Der „Catholic World" zufolge soll es nun in den Vereinigten Staaten 10,300 römisch-katholische Kirchen geben.

— Die große „amerikanische Wüste" in Colorado blüht und grünt in Folge starker Regengüsse wie eine Wiese.

— Die mit Corn, Futter und Kartoffeln bestellte Bodenfläche ist dieses Jahr im ganzen Lande bedeutend größer.

— Kaiser Wilhelm II. leidet an einem gefährlichen Ohrenübel, welches ihm aber bis jetzt noch keine großen Beschwerden verursacht.

— Seit vier Jahren besteht in den Ver. Staaten ein Verein gegen das Reisen am Sonntag. Derselbe zählt gegen 6000 Glieder.

— W. M. Dye in Jesup, Ga., ist Besitzer einer Kuh, welche eine ganz kahle Haut hat. In jedem Frühjahr verliert die Kuh das Haar, das aber gegen den Herbst hin wieder wächst.

— Die Ernteaussichten in Frankreich sind in diesem Jahre sehr schlecht; in Rumänien dagegen ausgezeichnet. Die Rumänen können sich einer so guten Ernte nicht entsinnen.

— Die Seidencultur macht in Californien gute Fortschritte. Zu den im letzten Jahre gepflanzten 16,000 Maulbeerbäumen wurden von der Staatsbehörde für Seidencultur in diesem Jahre 50,000 weitere gekauft, die nächstens gepflanzt werden.

— Alle im Auslande geborenen Einwohner in Amerika, welche vor dem 1. März 1890 nicht wenigstens ihre ersten Bürgerpapiere herausnehmen, verwirken ihr Grundeigenthum in Indiana an den Staat. Dies gilt von Männern sowohl als von Frauen.

— Die größte Mahlmühle der Welt soll in Duluth, Minn., errichtet werden. Sie soll 200 Fuß lang, 100 Fuß tief und sechs Stock werden und täglich 6000 Faß Mehl liefern. Das Gebäude wird $130,000 die Maschinerie $400,000 kosten. Die berühmte Pittsburg "A" Mühle, welche täglich 5500 Faß liefern kann, wird die zweitgrößte Mühle der Welt sein.

— Der Bauer Samuel Brower in Wabash, Ind., ist von einem entsetzlichen Leiden befallen. Nachdem er einige Manate große Schmerzen in Händen und Armen gelitten, begannen dieselben buchstäblich zu verfaulen. Die Finger und dann der obere Theil der Hand fielen ab. Seitdem sind beide Arme an den Ellbogen amputirt worden. Die Wunden heilen, allein der Patient ist so geschwächt, daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird.

— Auf Long Island, N. Y. starb vor Kurzem eine wohlhabende Frau, welche während ihres Lebens eine ganze Menge von Processen gehabt hatte. Den größten Theil ihres Nachlasses vermachte sie testamentarisch ihrem Rechtsanwalt, der, wie sie scherzweise zu sagen pflegte, ihr längst die Ueberzeugung beizubringen gewußt hatte, daß die Advocaten, auch wenn sie anders testire, doch immer den größten Theil der Erbschaft an sich zu bringen wissen würden.

— Neulich wurde in Chicago die durch Brandwunden schrecklich entstelle Leiche des in Nr. 204 Mohawk Str. wohnhaften Matthias Schreiner in der Nähe des genannten Hauses gefunden. Frau Marie Magdalene Schreiner die Gattin des Verstorbenen, hat der Polizei das schreckliche Geständniß gemacht, daß sie ihren Gatten mit Kerosinöl übergossen und angezündet habe! Sie erklärte, ihr Gatte sei ein unverbesserlicher Trunkenbold gewesen, der sie beständig mißhandelt habe. Aus Verzweiflung hierüber habe sie die That begangen.

— Der älteste Mann auf der ganzen Welt soll ein in Santa Rosa, Mex., lebender Neger Namens James James sein. Derselbe wurde im Jahre 1752 nahe Dorchester, S. C., geboren. Er machte mit seinem Herrn den Revolutionskrieg mit, war 40 Jahre alt, als Washington zum Präsidenten gewählt wurde, ging im Alter von 101 Jahren nach Texas, zog fünf Jahre später nach Mexico und lebt jetzt im Alter von 136 Jahren in einer kleinen Hütte bei Santa Rosa.

Das Obergericht von Kansas hat in dem Falle von Jacob T. Hackney von Richfield gegen die Trustees der Kirche selbiger Stadt, ihnen zu verbieten, beim Gottesdienst eine Orgel zu gebrauchen, sein Urtheil abgegeben. Hackney giebt an, daß der Gottesdienst, wie er abgehalten werden soll, genau im Neuen Testament vorgeschrieben sei, und daß bisher nie eine Orgel in der Kirche gebraucht worden ist, bis vor einigen Wochen ein neuer Pastor von der Gemeinde angestellt wurde, welcher trotz des Protestes der Gemeindeglieder den Gottesdienst mit Instrumental-Musik eröffnet habe. Hackney giebt ferner an, daß er auf diese Weise nicht andächtig sein könne, und glaube, daß es eine Sünde sei, eine Orgel beim Gottesdienst zu gebrauchen. Das Gericht entschied, daß die Orgel nicht gebraucht werden dürfe und sagt in der Entscheidung, daß es unstatthaft ist, wenn eine Minorität der Gemeindemitglieder einer unabhängigen Kirche den größern Theil derselben zwingen wolle, gegen ihren Willen einem Gottesdienst beizuwohnen, welcher gegen die bestehenden Regeln der Kirche verstößt; die Trustees hatten kein Recht, die Orgel gegen den Willen der meisten Kirchenmitglieder in die Kirche zu bringen. Dieses Verfahren wäre ein Verstoß gegen das Recht jedes einzelnen Kirchenmitgliedes.

Gemeinnütziges.

— Zur Desinficirung dumpfiger Keller, an deren Wänden, Boden und Decke sich Schimmelbildungen befinden, bringt man nach dem „Prakt. Landwirth" in ein tiefes Steingutgefäß 1—2 Kilo Kochsalz und übergießt dasselbe, nachdem man das Gefäß in die Mitte des Kellers gestellt, alle Löcher und Thüren zugemacht und bei allen im Keller etwa lagernden Fässern die Spunde fest verschlossen hat, mit concentrirter englischer Schwefelsäure (auf 2 Pfd. Kochsalz 1 Pint.) Dann entfernt man sich rasch und läßt den Keller zwei Stunden lang ungeöffnet, also ohne hineinzugehen, da man beim Hineingehen ersticken müßte. Nach Verlauf von zwei Stunden öffnet man alle Kellerlöcher für so lange, bis das entwickelte Chlorgas verschwunden ist und kehrt darauf an den Wänden und auf dem Fußboden den Schimmel weg. Dumpfige Keller, auf diese Weise behandelt, verlieren, nach dem genannten Blatte, jeden Modergeruch, weil das Chlorgas alles organische Leben tödtet und somit auch alle etwaigen Fäulniß- und sonstigen Verwesungsprocesse aufhebt.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 7. Juli. Der Czar hat in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser Wilhelm darum gebeten, daß Fürst Bismarck diesen nach St. Petersburg begleiten möge, wo Giers einen Vorschlag zu einer nominellen Schirmherrschaft Rußlands über Bulgarien in aller Form vorlegen werde. Ein Candidat für den bulgarischen Thron soll in einer, entweder in Wien oder Constantinopel, abzuhaltenden Gesandten-Conferenz ausgewählt werden. Wenn diesen Bedingungen zugestimmt wird, wird der Czar seine Truppen von der deutschen und österreichischen Grenze abberufen. — Die Odessaer Zeitungen melden, daß Kaiser Wilhelm die Rückreise von St. Petersburg über Moskau und Odessa machen, von welch letzterem Orte er sich wahrscheinlich direct nach Wien begeben werde.

Edinburg, 8. Juli. Der Correspondent des „Scotsman" richtete die Frage an Dr. Mackenzie, ob die Angabe, welche jetzt durch die italienische Presse gehe, der jetzige deutsche Kaiser sei mit einer unheilbaren Krankheit behaftet, wahr sei. Der Doctor erklärte die Angabe für stark übertrieben; übrigens sei es Thatsache, daß der Kaiser ein Ohrenleiden habe, das Gefahr drohe, wenn auch viele Menschen, die mit ähnlichen Leiden behaftet gewesen seien, ein hohes Alter erreicht hatten. Kaiser Wilhelm, erklärte der Doctor noch, sei mit lahmem Arm zur Welt gekommen; damit hänge auch seine schwache körperliche Entwicklung zusammen, er sei klein geblieben, wenn man ihn mit seinem Vater vergleiche. Der Arm sei in Folge der Lähmung nicht so lang wie der gesunde Arm; der Kaiser könne den Arm übrigens so gut, wie einen ganz gesunden benutzen; von diesem Arm abgesehen sei der Kaiser stark und gewandt.

Berlin, 13. Juli. Der Kaiser Wilhelm II. ist heute Abend um 10 Uhr mit seinem Gefolge auf der Yacht „Alexandra" von Potsdam nach Spandau gefahren, um von dort auf der Eisenbahn die Reise nach Kiel fortzusetzen, wo er sich nach eintägigem Aufenthalte auf der Yacht „Hohenzollern" zur Fahrt nach St. Petersburg einschiffen wird.

Großbritannien. — Manchester, 8. Juli. Eine Rotte katholischer Irländer hat heute Morgen eine von protestantischen Irländern veranstaltete Procession auf dem Wege nach der Kirche mit Messern, Beilen und Schüreisen angegriffen. Der Polizei gelang es, die Streitenden auseinander zu treiben, doch ist eine Menge Verwundeter in die Hospitäler gebracht worden.

London, 11. Juli. In ganz England herrscht eine ganz furchtbare Kälte. Hat es doch heute geschneit, das erste Mal, daß im Juli in England Schnee wahrgenommen wurde.

London, 12. Juli. Am Tyne und im englischen Canal haben schwere Stürme getobt. An der französischen Küste ist eine ganze Reihe kleiner Fahrzeuge zu Grunde gegangen.

Rußland. — St. Petersburg, 12. Juli. Man erwartet für den nächsten Herbst eine ungeheure Ausfuhr von Brotgetreide aus dem südlichen Rußland. Nachrichten aus Odessa zufolge verspricht die Ernte einen riesigen Ertrag.

Rumänien. — Bukarest, 9. Juli. Siebzig jüdische Familien sind von hier nach Amerika abgereist.

Griechenland. — Athen, 8. Juli. Eine Feuersbrunst hat heute hier am Markte eine Menge Kaufläden eingeäschert. Der Schaden wird auf 750,000 Dollars veranschlagt.

Afrika. — London, 9. Juli. Die Stadt Berbera im Somalland ist durch Feuer gänzlich zerstört worden. Fünfzig Personen, meist Greise, Kranke und Krüppel kamen dabei um.

London, 12. Juli. Eine Depesche aus Capstadt berichtet, daß gestern Abend in der Debers-Kohlengrube in Kimberley Feuer ausgebrochen ist, während 800 Menschen darin an der Arbeit waren.

Capstadt, 13. Juli. Bei dem gestern gemeldeten Brande in der Debers-Grube in Kimberley sind 24 Weiße und 200 Eingeborne um das Leben gekommen.

Inland.

St. Louis, 7. Juli. Am Mittwoch wurden die Counties Sharp und Independence in Arkansas von einem furchtbaren Regen- und Hagelwetter heimgesucht. Fünfundsechzig Farmer in der Nähe von Charlotte verloren ihr gesammtes Eigenthum, die ganze Ernte, Mais, Hafer und Baumwolle wurde vernichtet. Die Betroffenen sind beinahe alle arm.

St. Louis, 7. Juli. Im südlichen Texas hat es in den letzten Tagen entsetzlich geregnet; das Geleise der Southern Pacific-Bahn bei Beaumont und Orange ist ganz unter Wasser und jeder Verkehr eingestellt. An manchen Stellen ist das Wasser auf der Bahn neun Fuß tief. Die Flüsse sind im Steigen und es regnet noch immer fort.

Indianapolis, 8. Juli. Zwei Meilen südlich von Lafayette ist heute Nachmittag ein Güterzug der Louisville, New-Albany und Chicago-Bahn in Folge Verschüttung der Bahn durch einen Erdrutsch entgleist und sind dabei zehn Wagen und die Locomotive zertrümmert worden. Ein Bremser blieb todt auf der Stelle und der Locomotivführer sowie der Heizer wurden so schwer verwundet, daß ihr Leben in Frage steht.

Pittsburg, Pa. 10. Juli. Das Regenwetter scheint vorbei zu sein. Seit zwei Uhr Früh regnet es nicht mehr; jetzt ist es hell und angenehm. Alle Flüsse sind in raschem Steigen; man erwartet morgen hier einen Wasserstand von 15 bis 18 Fuß.

Pittsburg, Pa. 11. Juli. Der Fluß stieg so plötzlich, daß die Schiffsleute ganz unvorbereitet waren. Millionen Fuß Bauholz, Dutzende von Kohlenschiffen, Zäune, Schuppen treiben seit 18 Stunden mit rasender Strömung hier vorbei. Hier ist der Fluß noch immer im Steigen und ist 21 Fuß 9 Zoll am Pegel heute Früh 9 Uhr. In Greensburg ist bei einer Wasserhöhe von 45 Fuß ein Stillstand eingetreten. Dieser Platz ist 100 Meilen oberhalb hier. Die ganzen Niederungen zwischen Greensboro und Pittsburg stehen unter Wasser. Die Anwohner mußten sich in die oberen Stockwerke und mancher Orten sogar auf die Höhen flüchten. Viele konnten vor der schnell hereinbrechenden Fluth nicht einmal ihr Eigenthum retten, da das Wasser einen Fuß in der Stunde stieg. Nach den neuesten Nachrichten von den am Montag überschwemmten Gegenden West-Virginiens wird sich der dort angerichtete Schaden auf zwei Millionen Dollars belaufen. Bis jetzt sind drei Todesfälle in Folge der Fluth bekannt geworden. Das Wasser verläuft nun überall sehr schnell und man wird jetzt bald von den bisher gänzlich vom Verkehr nach außen abgeschnittenen Orten im Gebirge hören. Nicht weniger als fünfzig Brücken und Hunderte von Häusern sind weggerissen oder schwer beschädigt worden.

Wheeling, W. Va., 11. Juli. Der Schaden längs des Little Kanawha- und des Ohioflusses ist größer als bei der großen Fluth von 1884. Die Farmen sind unter Wasser, Hunderttausende Acres mit der darauf stehenden grünen und zum Theil schon geernteten Frucht sind überschwemmt. Der Schaden in diesem und benachbarten Counties wird $100,000 übersteigen.

New York, 12. Juli. Alle Nachrichten der Associirten Presse aus New York, New Jersey und New England melden von einem schweren Sturm und heftigen Regen, die dort letzte Nacht gehaust haben. An der Küste tobte der Sturm besonders schlimm und viele Segelfahrzeuge sind ihm zum Opfer gefallen.

Alexandria, Va., 12. Juli. Heute Morgen hat sich auf der Virginia Midland-Eisenbahn ein furchtbarer Unglücksfall zugetragen. Der nach dem Süden durchgehende Zug, welcher von hier gestern Abend 25 Minuten nach Elf abgegangen war, brach zwischen Orange Court Haus und Barboursville durch eine Balkenbrücke und stürzte in eine Tiefe von 15 Fuß. Die Locomotive mit dem Tender war glücklich über die Brücke gelangt, aber der Rauchwagen, der Postwagen, der Gepäckwagen und der Expreßwagen brachen durch die Brücke und rissen auf der einen Seite die Locomotive und den Tender und auf der anderen zwei Personenwagen mit sich in die Tiefe; zwei Schlafwagen blieben auf dem Geleise stehen. Die Locomotive fiel mit dem hinteren Ende zuerst und überschlug sich beinahe, so daß die Kohlen der Feuerung nicht unmittelbar auf den Trümmerhaufen der Wagen fielen, und da auch die Lichter der Wagenbeleuchtung im Falle ausgingen, entgingen die verunglückten Insassen des Zuges der Gefahr des Verbrennens. Die Gesammtzahl der Verletzten wird auf fünfundzwanzig veranschlagt, die der Todten auf fünf.

Washington, 12. Juli. Neuesten Mittheilungen über das Unglück auf der Midland-Bahn zufolge sind beim Abräumen der Trümmer noch die Leichen von drei Passagieren, einer Frau und zwei Männern, gefunden worden.

Winnipeg, Man., 10. Juli. Die Halbblut-Indianer von Batoche, der Schauplatz der früheren Rebellion, haben ein Manifest erlassen, in dem sie Dumont als ihren Führer verkündigen und Drohungen gegen die Regierung aussprechen, wenn sie ihnen nicht ihr Recht gewähre. Diejenigen, welche an der Rebellion theilgenommen haben, verlangen Rückerstattung ihres Eigenthums.

Ottawa, Ont., 13. Juli. White, der Befehlshaber der Northwest Mounted Police versichert, daß keine beunruhigenden Nachrichten über die Haltung der Halbblut-Indianer des Nordwestens eingelaufen seien. Die Metis hätten im Frühjahr Unterstützungen erhalten, wären aber jetzt mit dem Einheimsen ihrer Ernten beschäftigt. Sie seien ganz zufrieden und ruhig.

Marktbericht.

13. Juli 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 83c; Sommerweizen, No. 2, $81\frac{3}{4}$—82c; Corn, No. 2, 49—$49\frac{1}{2}$c; Hafer, No. 2, $34\frac{3}{4}$c; Roggen, No. 2, 51c. —Viehmarkt: Stiere, $4.00—6.25; Kühe, $1.75—3.50; Schlachtkälber, $2.75—4.75; Milchkühe, $20.00—45.00 per Kopf; Schweine, $5.60—5.90; Schafe, $2.50—4.40; Lämmer, $5.00—5.37.—Butter: Creamery, $15\frac{1}{2}$—19c Dairy, $13\frac{1}{2}$—17c.—Eier: $13\frac{1}{2}$—14c. — Geflügel: Hühner, $9\frac{1}{2}$—10c; Truthühner, 6—7c; Enten, 7—8c;—Federn: von lebenden Gänsen, 40; von Enten, 20—25; von Hühnern, trocken gerupft, 4c.—Kartoffeln: $2.50—3.25 per Bu. — Heu: Timothy, No. 1, $14.00—15.00; Timothy, No. 2, $11.00—13.00; Präirie, No. 1, $7.00—8.00.—Samen: Timothy, No. 1, $2.40—2.45; ung. Gras $1.25—1.40; Millet, $1.00—1.40. Flachs, No. 1, $1.19; Buchweizen, $1.00—1.20.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 79c; Corn, 41—46c; Hafer, 33—36c; Roggen, 56c; Gerste, 59c. —Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.50; Kühe, $1.25—3.25; Kälber, $2.00—4.00; Milchkühe, $20.00—30.00; Schweine, $5.50—5.75; Schafe, $2.25—4.00; Lämmer, $3.00—5.00. — Butter: Creamery, 16—18c; Dairy, 14—16c. — Eier, $13\frac{1}{2}$—14c. — Kartoffeln: $2.65—3.75 per Faß.—Samen: Klee, $4.35—4.45; Timothy, $2.45—2.50. — Wolle: gewaschene, 21—32c; ungewaschene, 14—20c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, $72\frac{1}{2}$c; Corn, No. 2, 43c; Hafer, $21\frac{1}{2}$c. —Viehmarkt: Stiere, $3.80—5.80; Kühe, $1.40—3.00; Schweine, $5.10—5.65; Schafe, $2.00—3.50.

Holz. Billig. Holz.

In Mountain Lake, Minn., bei H. P. GOERTZ.

Der ungewöhnlich große Vorrath von Bauholz, Thüren, Fenstern und Baupapier, welchen ich kürzlich gekauft und auch noch zur rechten Zeit unter der billigen Fracht herbekommen habe, ermöglicht es mir, so lang dieser Vorrath reicht, einen Baarpreis von **Ein bis zwei Dollars** per Tausend Fuß **unterm jetzigen Marktpreis zu geben, und billiger zu verkaufen als Holz hier oder in der Umgegend von 10—20 Meilen** verkauft kann werden. **Irgend Jemand,** der Bauholz, Papier, Thüren, Fenster u. s. w., u. s. w., braucht, **spart Geld, wenn er bei mir vorspricht** und meine Preise erfährt, **ehe er sonstwo kauft**

H. P. GOERTZ.

N. B.—Ich verkaufe Holz auf Zeit bis zum Herbst gegen Anzahlung der Fracht und den Rest gegen versicherte Note.

15—29,'88.

Möbeln!

Särge!

Bücher,

als: englische und deutsche Schulbücher, Bibeln, Testamente, Singbücher, verschiedene religiöse Bücher, Otto Funke's und Spurgeon's Werke,

Schreibmaterial,

u. s. w.,

sind bei mir zu den

niedrigsten Preisen

zu haben.

☞ Besondere Aufmerksamkeit wird auch der vollständigen Ausstattung der Särge gewidmet.

Um zahlreiche Kundschaft bittet

J. G. Hiebert,

27—30,'88. **Mt. Lake, Minn.**

LOW TOURIST RATES.

For $47.50 a first-class round trip ticket, good for 90 days, with stop-over privileges, can be obtained from St. Paul to Great Falls, Montana, the coming manufacturing centre of the northwest. Only $56.00 Saint Paul to Helena and return. Similar reductions from points east and south. Rates correspondingly as low will be named to points in Minnesota and Dakota, or upon Puget Sound and the Pacific Coast. For further particulars address H. E. Tupper, District Passenger Agent, 232 South Clark Street, Chicago, Ill., or C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY.

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein: **Johann W. Dück,**
Steinbach P. O., Man.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen rc. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

H. P. GOERTZ.

Mountain Lake, Minn., 3. Juli 1888.

An Alle, die es angeht!

Ich rechne mit meinem neuen Speicherbau in einer oder zwei Wochen zu beginnen; **ich brauche dazu meine ausstehenden Gelder und ersuche deshalb alle Diejenigen, welche bei mir fällige Rechnungen und Noten haben, vorzusprechen und zu bezahlen, oder andere zufriedenstellende Uebereinkunft zu treffen.** Vernachlässigung treibt mich zum Collectiren, welchem ein Jeder vorbeugen kann, wenn er nur will. **Ich kann ohne Geld nichts anfangen,** und hoffe, daß **ein Jeder, der Verpflichtungen** obiger Art gegen mich hat, **ernstlich versuchen wird,** diesen **seinen Verpflichtungen nachzukommen.**

H. P. GOERTZ.

26—40,'88.

Where Are You Going?

When do you start? Where from? How many in your party? What amount of freight or baggage have you? What route do you prefer? Upon receipt of an answer to the above questions you will be furnished, free of expense, with the lowest rates, also maps, time tables, pamphlets, or other valuable information which will save trouble, time and money. Agents will call in person where necessary. Parties not ready to answer above questions should cut out and preserve this notice for future reference. It may become useful. Address C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.,

ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Zur Nachricht.

Indem es vielleicht nicht allgemein bekannt ist, so theile ich den deutschen Freunden mit Diesem nochmals mit, daß ich beauftragt bin, **Gelder auf Land-Eigenthum zu verleihen.** Bitte deshalb vorzusprechen.

Auch kann ich jederzeit verschiedene Ländereien zum Verkaufe nachweisen.

John Janzen,

Mountain Lake, Minn.

5,—30.'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die ruhmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'89.



3,—38,'88.

☞ SEND TO ☜

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON

CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS.

☞ FOR A CATALOGUE OF ☜

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.



— Zum Backen von —

Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebrauchet —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.



24,'88—23,'89.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

NORTHERN PACIFIC

LOW PRICE RAILROAD LANDS & FREE Government LANDS.

☞ MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon. **SEND FOR** Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers **Sent Free.** Address

CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN.

Minnesota Leads the World

With her stock, dairy and grain products. 2,000,000 acres fine timber, farming and grazing lands, adjacent to railroad, for sale cheap on easy terms. For maps, prices, rates, etc., address, J. Bookwalter, Land Commissioner, or C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn. Ask for Book H.

ST. PAUL MINNEAPOLIS MANITOBA RAILWAY.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.		
No. 9, Pacific Express	4.05	A. M.
No. 21, Chicago Accom	7.00	"
No. 3, Chicago Express	3.05	P. M.
No. 5, Fast Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 22, Michigan Express	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 6, Fast New York Ex	6.10	P. M.
GOING EAST—AIR LINE.		
No. 23, Air Line Accom	5.00	A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45	A. M.
No. 2, New York Express	12.45	Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10	P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25	"
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35	"
No. 8, Fast Night Express	11.55	"
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.		
From Goshen	6.30	A. M.
From Goshen	11.30	A. M.
From Grand Rapids	8.00	P. M.
From Grand Rapids	12.40	Noon
From Michigan points	2.55	P. M.
From Chicago	8.10	P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass'. Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

GO WEST.

18,000,000 acres of the Montana Indian Reservation just opened for settlement near Great Falls, Ft. Benton, Assinniboine and Glasgow, consisting of rich mineral and coal districts, grazing and farm lands of the very highest quality. The opportunities for making money here are greater than anywhere else in the United States. This is the time to go and secure your location. For rates, maps, or other information, address, C. H. Warren, Gen. Pass. Agent, St. P. M. & M. Ry., St. Paul, Minn.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der



Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. E. A. Holbrook, Gen. Tkt.- u. Pass.-Agt.

Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschiffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.